

Um allen Schüler:innen die gleichen Chancen auf Teilhabe an Maßnahmen zur Beruflichen Orientierung zu ermöglichen, haben wir in diesem Praxismaterial allgemeine sowie spezifische – auf Aktivitäten und Maßnahmen bezogene – Hinweise für Schüler:innen mit Unterstützungsbedarf für Sie aufgelistet. Diese sind als Anregungen für Ihre Arbeit zu verstehen und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Allgemeine Hinweise

Allgemeine Barrierefreiheit

- Texte zur Beruflichen Orientierung sollten Sie für Schüler:innen mit sprachlichen oder kognitiven Schwierigkeiten in leicht verständlicher Sprache vorhalten.
- Unterlagen und Materialien – nicht nur zur Beruflichen Orientierung – sollten klar, deutlich und verständlich gestaltet sein (siehe z. B. „spezifische Hinweise: Berufswahlportfolio“).
- Eine kontrastreiche Gestaltung der Umwelt u. a. durch große Schriftzüge, klare Formen und Linien sowie deutliche Symbole ist eine wichtige Unterstützung für sehbehinderte Schüler:innen. Zudem sind technische Hilfsmittel, wie die Installation von Software auf dem Computer zum Vorlesen von Webseiten äußerst hilfreich.
- Für Schüler:innen mit eingeschränkter Beweglichkeit müssen räumliche Barrieren in Schulen und Einrichtungen, die zur Beruflichen Orientierung genutzt werden (z. B. Rampen, Aufzüge, behindertengerechte Toilette) ggfs. beseitigt werden.
- Schüler:innen mit Hörbehinderung benötigen für die Kommunikation ggfs. eine:n Gebärdensprachdolmetscher:in, oder eine Lehrkraft, die die Gebärdensprache beherrscht.
- Auch die Beachtung kultureller Besonderheiten, sprachlicher Hürden und evtl. mangelnder Vertrautheit mit dem deutschen Bildungssystem gehört zur Barrierefreiheit.

Umfassende Informationen über berufliche Möglichkeiten

- Berufsbeschreibungen in leichter Sprache kommen allen Schüler:innen zugute (<http://www.leichte-sprache.de/>)
- Erfahrungsberichte und Praxisbeispiele von Schüler:innen mit Unterstützungsbedarf im Übergang von Schule zu Beruf

Intensivere praktische Berufliche Orientierung

- Bei Bedarf sollten praktische Phasen verlängert werden, z. B. für Schüler:innen, die intensivere Einweisung und längere Eingewöhnungsphasen benötigen und die Möglichkeit bekommen sollen, in der Praxis ihr Können zu zeigen.
- Verschiedene praktische Phasen, wie Betriebspraktika, Betriebsbegehungen und Betriebserkundungen oder Einsätze in Werkstätten (z. B. Berufsschulen, Bildungsträger) in unterschiedlichen Berufsfeldern können insbesondere für Schüler:innen hilfreich sein, die ihren gewünschten Beruf nicht ausüben können oder wenig Wissen über für sie geeignete

Berufe haben. Auf diese Weise können sie Alternativen bzw. neue berufliche Möglichkeiten entdecken.

- Je nach Bedarf können intensive, kontinuierliche Einzelbetreuung und Begleitung während praktischer Aktivitäten zur Beruflichen Orientierung durch (innerbetriebliche) Betreuer:innen und Lehrkräfte notwendig sein.

Besonderheiten bei der Potenzialanalyse und der individuellen Förderung

- Fokus auf die „Ich-Stärkung“ im Hinblick auf eine ressourcenorientierte Berufsfindung sowie das Bewerbungstraining von Schüler:innen mit Unterstützungsbedarf
- Bewusstmachen und ggf. Stärken von interkulturellen Kompetenzen und sprachlichen Fähigkeiten bei Schüler:innen mit Migrationshintergrund

Einzelberatung und Schaffung persönlicher Unterstützernetze

- Ehrenamtliche Helfer:innen, wie Coaches, Pat:innen oder Mentor:innen
- Institutionalisierte Unterstützungsangebote für Jugendliche, denen die entsprechenden Netzwerke fehlen. Im Jugendmigrationsdienst (JMD) engagieren sich z. B. junge Menschen mit Migrationshintergrund. Als Lotsen/Lotsinnen unterstützen sie z. B. Schüler:innen mit Migrationshintergrund u. a. bei der Berufsfindung und Bewerbungsvorbereitung.
- Integrationsfachdienste können Unterstützung für Schüler:innen mit Schwerbehinderteneigenschaften leisten (siehe auch „spezifische Hinweise: Agentur für Arbeit – Möglichkeiten der Zusammenarbeit“).

Einbeziehung der Eltern, Erziehungsberechtigten und Bezugspersonen

- Spezifische Beratung und Information durch Schule und außerschulische Partner:innen über realistische Möglichkeiten und Perspektiven der Schüler:innen
- Gemeinsame Besuche durch Eltern und Lehrkräfte während der Betriebspraktika der Schüler:innen
- Verantwortungsgefühl der Eltern – als Expert:innen für die individuellen Fähigkeiten ihrer Kinder – im Orientierungsprozess stärken. So können sich Eltern z. B. aktiv bei Maßnahmen der Beruflichen Orientierung an der Schule einbringen.
- Elternabende zur Beruflichen Orientierung, die die besonderen Belange von Eltern berücksichtigen, die selbst – oder deren Kinder – Benachteiligungen erleben.

Beispiele: Einsatz von Gebärdendolmetscher:innen für Eltern mit Hörbehinderung; Einsatz von Sprachmittler:innen oder Übersetzer:innen für Eltern, die die deutsche Sprache weniger gut oder nicht beherrschen; Vorträge von Fachpersonal, das sich mit speziellen Förderbedarfen auskennt.

Beispiel: Das Landesschulamt Sachsen-Anhalt unterstützt Lehrkräfte durch Informationen, Materialien und Fortbildungen zum Thema „Migration“ (<https://landesschulamt.sachsen-anhalt.de/themen/migration>).

(Maßnahmen-)spezifische Hinweise

Berufswahlportfolio

- Informationen, Arbeitsmaterialien und Unterlagen innerhalb des Berufswahlportfolios sollten Sie nach Bedarf individuell anpassen (z. B. durch leichte Sprache, größere Abbildungen, verkürzte Versionen).
- Beim Erstellen des Berufswahlportfolios sollten Sie neben individueller Unterstützung Begabungen, Fähigkeiten und Interessen der Schülerin bzw. des Schülers miteinbeziehen. So können Schüler:innen, die Probleme mit Schriftsprache haben, ihre Portfolios mithilfe von Fotos oder Zeichnungen gestalten. Individuelle Dokumentationen dieser Art können die Chance auf ein Praktikum erhöhen, da Schüler:innen durch diese individuelle Gestaltung - unabhängig von Schulleistungen, kognitiven oder sprachlichen Fähigkeiten - ihre Motivation und ihre Bereitschaft zeigen können.

Beispiel: Thüringer Berufswahlpass: Hier werden die unterschiedlichen Entwicklungsstände der Schüler:innen in Form von Differenzierungsangeboten (kleine, thematisch sortierte Pakete von Arbeitsblättern) berücksichtigt. (<https://www.schulportal-thueringen.de/berufsorientierung/berufswahlpass>)

Bewerbungstraining

- Je nach Bedarf sollten Sie beim Bewerbungstraining individuelle Schwerpunkte setzen. Schüler:innen, deren Familien nicht mit dem deutschen Bildungssystem vertraut sind, benötigen beispielsweise Informationen über die Bedingungen des deutschen Bildungs- und Berufsausbildungssystems (Informationen finden Sie z. B. beim Hamburger Institut für berufliche Bildung (HIBB) (www.hibb.hamburg.de) oder bei den KAUSA-Servicestellen).
- Für Schüler:innen mit körperlichen Behinderungen ist es wichtig zu lernen, selbstbewusst mit der Behinderung umzugehen. Außerdem sollten sie sich schon frühzeitig bei der Bewerbung damit auseinandersetzen, welche Rahmenbedingungen bei einem zukünftigen Arbeitgeber gegeben sein müssen, damit sie dort arbeiten können.
- Integrationsfachdienste (s. o.) begleiten Schüler:innen bei Bedarf zu Vorstellungsgesprächen und bieten auch persönliche Bewerbungstrainings in der Regel für Schüler:innen mit Schwerbehinderteneigenschaft an.

Betriebspraktikum/ -besichtigung/ -erkundung

- Hilfe bei der Suche nach geeigneten Praktikumsstellen sowie Unterstützung und Begleitung während der Betriebspraktika bieten Integrationsfachdienste (in der Regel für Schüler:innen mit Schwerbehinderung) und die Beratungsfachkräfte der Agenturen für Arbeit.
- Umfassende Vorbereitung (auch der betrieblichen Betreuer:innen) sowie Begleitung der Schüler:innen mit Unterstützungsbedarf während des Betriebspraktikums durch die Schule.

Erkundung von Elternarbeitsplätzen

- Ein sensibler Umgang mit dem Thema Arbeitsplätze der Eltern ist wichtig bei Schüler:innen, deren Eltern nicht berufstätig sind oder wenn die beruflichen Positionen der Eltern innerhalb der Klasse sehr heterogen sind.

Girls' Day und Boys' Day

- Barrierearme Girls' Day und Boys' Day Angebote sind mit einem Rollstuhlsymbol gekennzeichnet. Es bezieht verschiedene Behinderungen ein, z. B. für Schüler:innen im Rollstuhl, mit Gehbehinderung, für blinde und sehbehinderte oder für gehörlose Schüler:innen.
- Weitere Informationen online unter:
www.girls-day.de/Unternehmen_Organisationen/Mitmachen/Girls_Day_barrierearm
www.boys-day.de/Einrichtungen_Unternehmen/Mitmachen/Boys_Day_barrierefrei

Agentur für Arbeit – Möglichkeiten der Zusammenarbeit

- Hilfe für **alle** Schüler:innen bei der Suche nach geeigneten Praktikumsstellen gibt es über die JOBBÖRSE der Bundesagentur für Arbeit.
- Speziell für Schüler:innen mit Behinderungen finden sich darüber hinaus im Internetauftritt der Agentur für Arbeit im Bereich „Menschen mit Behinderungen“ Hinweise und Unterstützungsangebote u. a. zur Berufsorientierung, Berufsvorbereitung sowie Aus- und Weiterbildung.
- Möglichkeit der Beantragung von technischen Arbeitshilfen für Menschen mit Behinderung für Ausbildungs- und Arbeitsplätze in der Regel über die Reha/SB-Beratung (Beratung für Rehabilitand:innen und Schwerbehinderte) der örtlichen Agentur für Arbeit
- Beispiel: Programm „Berufsausbildung für Menschen mit besonderem Förderbedarf“: Ausbilder:innen, Lehrkräfte und Sozialpädagog:innen begleiten Jugendliche während der gesamten Ausbildung. Es werden ein persönlicher Förderplan und ein individueller Ausbildungsverlauf entwickelt.

Hochschulen – Möglichkeiten der Studienorientierung

- Hochschulübergreifende Beratungsangebote des Deutschen Studierendenwerks für Studierende mit Behinderungen
- Hochschulinterne Beratungsstellen für Menschen mit Behinderungen durch die jeweiligen Behindertenbeauftragten der Hochschule
- Informationen für Studierende mit Behinderungen z. B. zu Fördermöglichkeiten finden Sie z. B. unter www.barrierefrei-studieren.de.
- Schüler:innen sowie Studierende, die finanzielle Unterstützung benötigen, können Ausbildungsförderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) beim Amt für Ausbildungsförderung beantragen.
- Informationen für Stipendien finden Sie z. B. unter www.mystipendium.de.
- Die Initiative arbeiterkind.de bietet u. a. ein Infotelefon für Schüler:innen, die als erste in ihrer Familie einen Studienabschluss anstreben.
- Unter www.studieren-ohne-abitur.de finden sich Hinweise für Schüler:innen, die ohne Abitur ein Studium anstreben.

Lehrkräftebetriebspraktikum

- Für Lehrkräfte bietet es sich an, Praktika in Betrieben zu absolvieren, in denen auch Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf beschäftigt sind. So können sie Möglichkeiten des Arbeitsmarkts auch für diese Schüler:innen kennenlernen.
- Praktika in Arbeitsstätten, die von einem anderen kulturellen Hintergrund geprägt sind, können neben dem Einblick in die Arbeitswelt auch interkulturelle Aspekte beleuchten.

Schüler:innenfirma

- Besonders in Schüler:innenfirmen können Schüler:innen entsprechend ihrer individuellen Stärken eingesetzt werden, so dass sie wirtschaftliche Erfahrungen ggfs. in vereinfachter Form machen können.

Weiterführende Informationen finden Sie auf der [Website zum Leitfaden](#)
